

Natur to go: In der Heimat von Olivenöl und Kräutercreme

Tiefblaues Meer und höllisch laute Böller: Die kroatische Insel Rab bietet eine überschaubare Ferienwelt

VON ALEXANDRA GLANZ

Es kracht, das Kopfsteinpflaster bebzt. Wer die Böllerschüsse auf der mittelalterlichen Stadtmauer auf der Insel Rab schon einmal gehört hat, hält sich vorsorglich die Ohren zu. Ansonsten verläuft das farbenfrohe Ritterspiel höchst friedlich: Die Armbrustschützen schießen, möglichst in die Mitte ihrer Zielscheibe, und die Ritter und Burgfräulein in ihren eher phantasievollen als historischen Kostümen schauen huldvoll zu.

Währenddessen bieten die Boutiquen in den Gassen der Raber Altstadt auch am späten Abend noch denselben Krimskrams an, der auch andere touristische Hochburgen an der Adria auszeichnet: Muscheln, meist lackiert, Schmuck made in China, Schals made in Taiwan. Dazwischen allerdings Öl, Honig, Kräutercreme – made in Rab. Beliebte Souvenirs für die Feriengäste.

Zwei Familien auf Rab, der südlichsten der Kvarner Inseln in der Kvarner Bucht, haben sich mit diesen heimischen Produkten besonders hervorgetan. Da sind zum einen Franjo und Sonja Stokic. Er hat in Deutschland studiert und dort Sonja, eine Kindergärtnerin aus dem badi-schen Offenburg, kennen- und

lieben gelernt; drei erwachsene Kinder und ein Enkelkind gehören inzwischen zur Familie.

Vor fast einem Vierteljahrhundert kehrten die Stokics zurück in Franjos Heimat. Es war das Ende des Sozialismus und der Anfang einer neuen Form des Tourismus. Franjo ist seither der Mann, der für Olivenhain, Schafe, Bootsausflüge und das Ansetzen von Gewürzlikören zuständig ist. Sonja, die immer noch ihre breiten badischen Vokale pflegt, kümmert sich um die Familienpension, Kräuterwanderungen und Kreativkurse.

Wie die Stokics hat auch eine weitere Raber Familie ein eigenes Ladengeschäft, um ihre Produkte zu verkaufen. Die Honig-, Öl- und Kräutercremeproduktion der Familie Castellan trägt inzwischen sogar ein grünes „eco“-Label, das biologische Produkte aus Kroatien auszeichnet. Damit dürfe er sogar in die EU exportieren, erzählt der gebürtige Raber Dušan Castellan stolz, der ebenfalls in Deutschland studierte und danach in Rijeka mit einer eigenen Computerfirma sein Geld verdiente. Vor elf Jahren kehrte er nach Hause zurück. Seither experimentiert er mit allem, was die Natur auf seinen 4000 Quadratmetern Boden hergibt – unter anderem mit einer 800 Jahre alten



Idyll im Meer: Die Insel Rab lockt wegen ihrer alten Bausubstanz viele Besucher an. tzg-rab.hr

Olivenbaumsorte namens Orkula. Garantiert autochthon sei sie, komme also nur auf dem karstigen Boden von Rab vor. Während die Oblica auch im restlichen Kroatien wachse.

Eine Million Euro hat Dušan Castellan in den zurückliegenden fünf Jahren ins Unterneh-

men gesteckt, um sein Lavendel, Immortelle-, Rosmarin-, Lorbeer- und Johanniskrautöl konkurrenzfähig aufzustellen. Zehn seiner Produkte sind inzwischen zertifiziert. In seinem kleinen Geschäft an der Straße zwischen Rab und Barbat betont er sein Credo: „Die Natur

macht alles, wir verpacken sie nur.“ Natur to go.

Dušan Castellan sei ein Pionier, lobt der Raber Tourismuschef Nedjeljko Mikelic, einer, der auf die Tradition verweise und doch neue Wege gehe. Neue Wege in Rab, dessen karstige Landschaft aus den alten Karl-May-Filmen noch bestens bekannt ist und die von der Bora – dem trockenen, kalten, böigen Fallwind – geprägt ist. Wo die Bora mit Spitzengeschwindigkeiten von 200 Kilometer pro Stunde Winter für Winter durchzieht, da wächst nichts mehr, wie an der Küste des kroatischen Festlandes. Der Rest aber ist grün, teilweise waldig.

Eventcharakter haben die Raber Ritterspiele mit dem Armbrustschießen. Sie werden während der Sommermonate viermal aufgeführt. Dazu gibt es ein dreitägiges Mittelalterfest, das

immer zum Namenstag des Schutzpatrons der Insel, des heiligen Christophorus, am 25. Juli Fremde und Einheimische in der Altstadt vereint. Der Ursprung dieses Spektakels wird auf den legendären Schutzpatron geschoben. Durch dessen Fürsprache sei Rab am 9. Mai 1075 von den Normannen befreit worden. Tatsächlich aber hat Ugo Belamaric erst im Jahr 2002 in seiner Eigenschaft als Direktor des Kulturvereins dieses Historienfest initiiert. Inzwischen ist Belamaric Rentner und Präsident des Vereins der Armbrustschützen, der das Raber Mittelalter trägt.

Weder höfisches Zeremoniell noch alte Handwerkszünfte braucht es, um die typische Torte von Rab zu genießen, eine üppige süße Mandeltorte. Einst war sie das ultimative Dessert zu Weihnachten, längst wird sie rund ums Jahr gebacken. Typisch für Rab und seine kroatische Region ist auch der einzigartige A-cappella-Gesang Klappa, eine in liturgischen Kirchengesängen wurzelnde Vielstimmigkeit kleiner, nicht mehr als zwölf Männer umfassender Chöre. Allein auf der Insel gibt es sechs Klappa-Gruppen. Kaum ein Fest auf Rab, das nicht ein Klappa-Konzert akustisch veredelt.

Fast alle 9500 Einwohner des 22 Kilometer langen, etwa 91 Quadratkilometer großen Eilands leben vom Tourismus. Und die meisten verstehen und sprechen wegen ihrer habsburgischen Vergangenheit immer noch mehrheitlich Deutsch. Es ist also nicht mal nötig, „Hvala“ zu sagen, wenn der Kellner einem den inseltypischen Festschmaus, Rührei mit luftgetrocknetem Tintenfisch, serviert. Ein „Danke“ genügt.